

Verbraucher reagieren verunsichert

Horten viele schon ihr Geld zu Hause?

Nürnberg Noch vor wenigen Monaten zeigten sich die deutschen Verbraucher geradezu in Hochstimmung. Selbst internationale Krisenherde vermochten ihre Konsumlaune nicht einzutrüben. Seit dem Spätsommer beobachten Konsumforscher allerdings einen Wandel – ein Trend, der sich im September noch verstärkt hat: In vielen Haushalten sorgen die skeptischen Konjunkturausblicke und die weltweiten Krisenherde für Verunsicherung. Bei größeren Anschaffungen warten Verbraucher erst einmal ab.

Auslöser waren nach Einschätzung von GfK-Konsumforscher Rolf Bürkl die alarmierenden Nachrichten zur Ebola-Epidemie und zu den Grausamkeiten der Terrorgruppe „Islamischer Staat“. Auch hinterließen die zunehmend skeptischen Konjunkturausblicke Eindruck bei vielen Bundesbürgern. Doch eine Phase der großen Konsumzurückhaltung drohe nicht. Konsumforscher sehen eher eine Delle als eine Trendwende.

Wenn aber die Konsumneigung sinkt, zugleich aber auch die Sparneigung – wohin fließt dann das Geld der Verbraucher? Das Phänomen ist so neu, dass auch Konsumforscher darauf im Moment noch keine klaren Antworten haben. Der GfK-Experte Bürkl schließt nicht aus, dass der eine oder andere ratlose Verbraucher sein Geld entweder auf seinem Girokonto oder sogar zu Hause parkt, bis er mehr Klarheit über die weitere konjunkturelle oder weltpolitische Lage hat. (dpa)

Geschützt vor Stromausfall

Technik Lisa und Gerhard Steber arbeiten daran, von Energiekonzernen unabhängig zu werden. Wie aus einer Idee wohl Schwabens größter Stromspeicher entstanden ist

VON MELANIE LIPPL

Weiler Es ist noch nicht lange her, da gingen im 70-Einwohner-Ort Weiler bei Eppishausen im Unterallgäu die Lichter aus: Stromausfall. Bei Familie Steber flackerte die Lampe nur kurz – und leuchtete dann weiter. „Das war toll!“, erinnert sich Lisa Steber. Und ihr Mann Gerhard sagt: „Es war ein super Gefühl: Im Fall der Fälle bin ich unabhängig.“

Der Grund für die Freude der Stebers steht neben ihrem Wohnhaus: ein Speicher für die Sonnenenergie. „Wir machen aus Tagstrom Nachtstrom“, sagt Gerhard Steber stolz. Der gelernte Schreiner hat vor langer Zeit seine Leidenschaft für erneuerbare Energien entdeckt und die Firma Öko-Haus aufgebaut. Dass sich aus Sonne Strom gewinnen lässt, fasziniert ihn noch heute. Und dass er seine Produkte testet und mit gutem Beispiel vorangeht, ist für den 56-Jährigen selbstverständlich.

Vor zwei Jahren hat sich Steber einen kleinen Speicher eingebaut und ihn erprobt. Seitdem hat er etwa 60 Stromspeicher in der Größe eines Kühlschranks an Privat- und Firmenkunden verkauft. Für sich selbst schaffte er eine größere Variante an: Es ist nach Angaben von Steber der größte Stromspeicher Schwabens – vielleicht Bayerns.

Dank des neuen Speichers ist der Unternehmer so gut wie unabhängig von Energieanbietern. Derzeit produzieren die Photovoltaik-Anlagen 150 000 Kilowattstunden Strom im Jahr – etwa fünfmal so viel wie nötig, sagt Steber. Damit können Werkstatt und Büroräume der Firma sowie die drei Familien, die auf dem Gelände leben, versorgt werden. Was die Batterie nicht braucht,



Sieht aus wie aneinandergereihte Kühlschranks, ist aber ein Stromspeicher. Lisa und Gerhard Steber verfügen mit ihrem System über den wohl größten Stromspeicher Schwabens. Ganz billig war die Anlage nicht. Allein für die Speicher investierte das Ehepaar 45 000 Euro, für die Notstromversorgung kamen weitere 11 000 Euro hinzu.

Foto: Melanie Lippl

kann anderweitig genutzt werden – etwa, um vier Elektroautos zu laden oder ein Einfamilienhaus zwei Wochen mit Strom zu versorgen.

Die selbst produzierte Energie selbst zu nutzen, sieht Steber als Zukunft der Photovoltaik, besonders in Zeiten sinkender Einspeisevergütung. Bis sich eine Anlage mit Spei-

cher für ein Einfamilienhaus amortisiert habe, dauere es etwa 12 bis 14 Jahre, sagt er. „Bei steigenden Strompreisen kann dies allerdings deutlich schneller gehen.“

Mit der Technik lässt sich zwar auch konventionell erzeugter Strom speichern. Doch gerade wenn es um erneuerbare Energien geht, biete

das System deutliche Vorteile, meint Steber. Speicher können das Netz entlasten, wenn viel Sonnen- oder Windstrom erzeugt wird. Und sie sorgen dafür, dass die Spülmaschine auch abends läuft – wenn kein Sonnenstrom verfügbar ist. Gerade für Firmen könnten Großspeicher eine Sicherheit bieten, sagt Steber.

Für den Privathaushalt hat Steber dagegen schon das nächste Ziel vor Augen: Strom in Wärme umzuwandeln, um so mit Solarenergie heizen zu können. „Die Energiewende soll wieder einen positiven Klang bekommen“, sagt der Firmenchef.

Tag der offenen Tür Der Stromspeicher kann am Sonntag, 28. September, von 10 bis 18 Uhr, in der Pfarrer-Singer-Straße 5 in Eppishausen/Weiler besichtigt werden. (www.oeko-haus.com)

Mit einer Schreinerei begann alles

- **1984** Gründung einer Schreinerei, in der ausschließlich Massivhölzer und biologische Oberflächen verwendet werden.
- **1993** Erweiterung zum ökologischen Baustoffhandel mit Holzparkett, Naturfarben und ökologischen Dämmstoffen.

- **1998** Gründung der Öko-Haus GmbH
- **2002** Bau der ersten Bürger-Photovoltaikanlage
- **2010** Öko-Haus beschäftigt 30 Mitarbeiter
- **2014** Inbetriebnahme von „Schwabens größtem Energiespeicher“

Lesertelefon

» SIE FRAGEN, EXPERTEN ANTWORTEN

Nicht mehr als nötig fürs Haus bezahlen

Augsburg Wer ein Haus baut oder kauft, steht in der Regel vor der Investition seines Lebens und möchte nicht mehr Geld als nötig dafür ausgeben. Dabei empfiehlt es sich, den Staat in Form der Eigenheimrente an der Finanzierung zu beteiligen. Mit dem sogenannten Wohn-Riester gibt es Zulagen oder Steuervorteile, die den Kreditbedarf erheblich senken können. Dennoch sind ausreichend Eigenkapital und ein dauerhaftes Haushaltseinkommen das A und O für eine solide Finanzierung. Worauf sollte man beim Ansparen von eigenen Mitteln achten? Wie vergleicht man Finanzierungsangebote? Und ist im Vertrag mit dem Bauträger auch wirklich alles drin, was man braucht?

Antworten auf Fragen rund um die Eigenheimfinanzierung gibt es beim aktuellen Lesertelefon

am Montag, 29. September, von 16 bis 18 Uhr

Am Telefon sind Alexander Kohler vom Verband der Privaten Bausparkassen und Volker Wittmann vom Verband Privater Bauherren. (AZ)



Das Eigenheim will gerade finanziell gut geplant sein. Foto: fotolia